

# Früher Aufschlag

## Kasseler 1. Weltkriegs-Flieger beflügelte Luftfahrtentwicklung – Orden aufgetaucht

Von JAN H. NEUMANN  
**KASSEL** – Kassels Flieger- und Flugzeuggeschichte ist legendär: Nicht nur der berühmte ‚Fieseler Storch‘ – Vorläufer des Hubschraubers – entstand hier in den 30er Jahren, sondern bereits seit den ‚Kindertagen‘ der Fliegerei gab es hier findige und mutige Männer, die ihren Teil zur Fortentwicklung des Flugwesens beitrugen. So kamen auch während des 1. Weltkriegs zahlreiche Flieger aus Kassel – die ihren Einsatz in der technisch binnen minimalster Zeit entwickelten und noch massiv anfälligen ‚Waffe Flugzeug‘ häufig mit dem Leben bezahlen mußten. Der Baunataler Fachautor für Ordenskunde Jörg Stehl konnte vor einiger Zeit rare Dokumen-

te dieser Ära erwerben, die ein Schlaglicht auf das kurze, ruhmreiche Leben eines solchen Fliegers werfen.

Im April 1889 ausgerechnet in einem Ort namens Adlershausen geboren – seine Eltern zogen bald darauf nach Kassel – sollte Armin Kohlhepp zu einem jener Luftpioniere werden, die das Rad der Fluggeschichte weiterdrehten. Wobei das zunächst kaum abzusehen war, als der junge Kohlhepp sich, noch zu Friedenszeiten, für eine militärische Laufbahn entschied. Als Leutnant der Reserve diente er zunächst in zwei Infanterie-Regimentern. Dort erhielt er, offenbar technikbegeistert, 1913 unter anderem eine Fliegerschulung – damals zunächst keine wirklich große Sache. Denn die ‚Eroberung der Lüfte‘ faszinierte zwar

allgemein durch die Eröffnung neuer Möglichkeiten, doch die deutsche Militärführung hatte zugleich größte Zweifel, ob sich die damals aus Sperrholz und Leinwand zusammengezimmerter, noch unbewaffneter Flugzeuge wohl tatsächlich eines Tages in militärischem Sinne sinnvoll einsetzen lassen würden. Dort vertraute man eher auf Altbewährtes aus der Zeit des gewonnenen Krieges gegen Frankreich 1870/71, bevorzugte lieber ‚berittene Späher‘. Erst als durch Beobachtungen aus der Luft entscheidende Schlachten beeinflusst oder gar gewonnen werden konnten, begann man die Fliegerei ernst zu nehmen.

Armin Kohlhepp, zu Kriegsbeginn bereits Oberleutnant, gehörte zu den ersten Männern jener bunt zusammengewürfel-



**Der Kasser Flieger Armin Kohlhepp um 1915. Seine entscheidenden Beobachtungen gaben der Entwicklung der Fliegerei kräftigen Auftrieb.**

ten Fliegertruppen, die – anders als etwa ihre englischen Kollegen – aufgrund ihrer zunächst gering eingeschätzten Bedeutung nie über eine eigene Fliegeruniform verfügten, sondern die ihres vorherigen Truppenteils behielten. So sah manche deutsche Fliegertruppe eher aus wie wilder Räuberhaufen, so kreuz und quer ging es mit den Uniformen durcheinander. Kohlhepp trug die Uniform der Füsilier vom Regiment Nr. 40 ‚K. A. von Hohenzollern‘, als er mit – gemessen am Alter der Mehrzahl seiner Kameraden – fast ‚biblischen‘ 25 Jahren in die Flie-

ger-Ersatz-Abteilung 2 nach Magdeburg kam.

Nach Einsätzen in Frankreich und Belgien wurde Kohlhepp Anfang 1915, als Angehöriger der Feldflieger-Abteilung 59, an die verbündeten Truppen in Österreich ‚ausgeliehen‘, war mit dem sogenannten ‚Alpenkorps‘ bei der 1. bis 5. Isonzoschlacht gegen die Hochgebirgstruppen der Italiener eingesetzt. Und hier schlug seine große Stunde: Als einer der Ersten konnte Kohlhepp den unschätzbaren aufklärerischen Wert der Fliegertruppe unter Beweis stellen, machte vom Flugzeug aus entscheidende Beobachtungen, deren Folgewirkungen den Kriegsverlauf für Österreich günstig beeinflussten. Dafür erhielt er – nach Einschätzung des Ordens-Experten Jörg Stehl – vermutlich als einziger deutscher Flieger nicht nur das ‚Eiserne Kreuz 1. Klasse‘, sondern auch das ‚Ehrenkreuz mit Schwertern‘ – aus den Händen des deutschen Kronprinzen – ‚das ‚Militärverdienstkreuz‘ des österreichischen Kaiser- und Königshauses, den ‚Militärverdienstorden‘ des Königreichs Bayern und den ‚Ernestinischen Hausorden‘ des Königreichs Sachsen.

Auszeichnungen, von den er sich Doubletten anfertigen ließ und die Originale stolz nach Hause, an seine Mutter schickte. Selbst tragen konnte er sie nur kurz. Denn das Mißtrauen der

**Tragisches Ende: der am 29. Juni 1916 in Schneidemühl tödlich verunglückte Flieger.**



**Lohn der Angst: Kohlhepps Kriegsauszeichnungen, in der Mitte das deutsche Beobachter-Abzeichen, darunter die österreichische Fliegerspange.**  
 Foto: Neumann



**Ein Fallschirm hätte Kohlhepps Leben retten können. Doch der, obwohl bereits Jahre vorher einsatzbereit, wurde erst 1918 eingeführt – als mittlerweile zu viele Piloten bei Unfällen ums Leben gekommen waren.**  
 Fotos: Archiv Jörg Stehl

deutschen Militärführung gegenüber der Fliegerei hielt trotzdem noch lange an, verhinderte – bis 1918 – die allgemeine Einführung des längst erfundenen Fallschirms: damit keiner zu früh aus seiner teuren Maschine stiege... Zahllose Flieger kamen deshalb aufgrund der wegen mangelnder Entwicklungszeit häufig auftretenden Flugzeugschäden, etwa durch aussetzende Motoren, zu Tode. Selbst spätere ‚Jagdflieger-Asse‘ aus dem ‚Fliegenden Zirkus‘ des Barons Manfred von Richthofen fanden so mitunter bei Testflügen mit neuen Maschinen den Tod. Armin Kohlhepp ereilte dieses Schicksal bereits im Juni 1916: Inzwischen in der Heimat als Fluglehrer eingesetzt, stürzte er, gerade 27 Jahre alt, mit Motorschaden ab.